

Hölzige pflanzen ihren Werkstoff gleich selbst

Lernende der Husner AG Holzbau im Einsatz im Wald

Der Öffentlichkeit anlässlich ihres 75-Jahre-Jubiläums etwas zurückgeben, das möchte die Fricker Husner AG Holzbau. Die Lernenden der Firma setzten deshalb gemeinsam mit den Forstteams von sechs Forstrevieren rund 3500 klimaresistente Bäume. Auch in Kaisten wurden Stiel- und Traubeneichen gesetzt.

Susanne Hörth

KAISTEN. «Ich finde es richtig cool», sagt David Rehmann. Vorsichtig nimmt er eine kleine Stieleiche von einem bereitliegenden Stapel. Die junge Baumpflanze platziert er in ein zuvor ausgehobenes Loch, klopft dann behutsam die Erde um die Wurzeln fest. Anschliessend kommt ein Schutz vor Wildfrass um das noch dünne Bäumchen und zu guter Letzt ein Befestigungsstab. Gemeinsam mit dem Staatswald-Team von Peter Haas setzen David Rehmann und Rafael Reuter an diesem Tag noch einige Hundert Bäume mehr im Staatswald-Gebiet, genauer im Eichenwald-Reservat, in Kaisten. Wenn auch die beiden angehenden Zimmermänner – David Rehmann aus Kaisten ist im vierten, Rafael Reuter aus Wallbach im zweiten Lehrjahr – im Beruf täglich mit Holz



David Rehmann bohrt ein Loch für einen Jungbaum in den Waldboden.

zu tun haben, so ist der Wald nicht wirklich ihr übliches Betätigungsbereich. «Das Pflanzen der Bäume im Wald mal in der Praxis zu erleben, selbst dabei mitanzupacken, ist mega spannend», sind sich die beiden Lernenden einig. Das Angebot von Peter Haas, mit dem Borer die Löcher im Boden vorzubereiten, nehmen sie gerne an. «Wir pflanzen hier Trauben- und Stieleichen. Dazwischen auch ein paar wenige Linden.



Gemeinsam pflanzen sie Eichen im Staatswald: David Rehmann, Marcel Sibold, Rafael Reuter, Karin Rölli und Peter Haas.

Auf zwölf Eichen kommt eine Linde», erklärt Haas. Was wie und wo richtig gepflanzt werden muss, darüber hat er David Rehmann und Rafael Reuter vorgängig instruiert.

Deren Lehrbetrieb, die Fricker Husner AG Holzbau, feiert dieses Jahr das 75-Jahr-Jubiläum. «Wir wollen als Holz verarbeitende Firma der Öffentlichkeit wieder etwas zurückgeben», erklärt Karin Rölli, die an diesem nasskühlen Tag, ebenfalls

ausgestattet mit gutem Schuhwerk, wasserdichter Kleidung und warmer Mütze auf dem Kopf, beim Pflanzen mithilft. Auch sie macht es wie die beiden angehenden Zimmermänner mit sichtlichem Vergnügen. Im «normalen» Berufsalltag ist Karin Rölli für die Kommunikation der Firma Husner Holzbau AG zuständig.

Kaisten ist einer von sechs Standorten, in denen das Holzbauunternehmen insgesamt rund 3500 kli-



Rafael Reuter schlägt einen Stützstab ein.

Fotos: Susanne Hörth

maresistente Jungbäume pflanzt, beziehungsweise zum Teil schon gepflanzt hat. Nach dem Staatswald Aare-Rhein (auch auf Kaister Gemeindegebiet) folgt heute Donnerstag noch der Forst in Wölflinswil.

Alle Lernende der Husner AG Holzbau kommen bei den Baumpflanzaktionen zum Einsatz und sorgen damit dafür, dass ihr Werkstoff Holz auch weiterhin nachwächst.

LESERBRIEFE

Nutzen Areal Schützen-Burgmatt für Laufenburg

Das Schützenareal war Thema an der Laufenburger Gemeindeversammlung vom 16. November. Zu reden gaben, nebst der Höhe des Kredites für den Rückbau der Liegenschaft, der Nutzen des Areals für die Gemeinde und die gefährdete Rückerstattung über 178000 Franken von der Aargauischen Gebäudeversicherung.

Es ist mir ein Anliegen über die Eckwerte und Details des Projektes zu informieren. Das Areal Schützen ist an zentraler Lage zwischen Bahnhof und Burgmatt gelegen. Es ist bestens geeignet für den Ausbau der ÖV-Drehscheibe. Das Areal schafft Reserven und Sicherheiten für öffentliche Bauten. Mit dem Kauf wurde die Nachbar-Parzelle der Gemeinde aufgewertet, ebenso wurde die minderwertige private Nutzung der Liegenschaft verhindert. Im Jahre 2020 wurde der Auftrag für eine Machbarkeitsstudie zur Überbauung des Areals Schützen-Burgmatt erarbeitet. Ein Jahr später, im Jahre 2021 wurden die Ergebnisse der Studie der Bevölkerung vorgestellt. Projekt- und Expertenteam haben die weitere Bearbeitung des Siegerprojektes von Menta Walter Architekten vorgeschlagen. Gleichzeitig soll die Fristverlängerung für die Rückerstattung des Differenzbetrages zwischen Zeitwert und Neuwert bei der Aargauischen Gebäudeversicherung beantragt werden. Als erste bauliche Massnahme soll die Liegenschaft Schützen zurückgebaut werden. Die Parkplätze auf dem Areal Burgmatt-Süd sind auf das Schützenareal zu verlegen. Der Burgmatt-Süd-Platz ist umzugestalten. Der Phasenplan von 2021 hat für den Zeitraum 2022 das Richtprojekt und die Überarbeitung des gültigen Gestaltungsplanes für das Areal vorgesehen. Die Bauphase des Projektes wurde für 2023 bis Mitte 2024 geplant. Über die finanzielle Beteiligung der Gemeinde am Projekt sollte das Finanzierungs-

konzept Klarheit schaffen. Leider wurden zwischen 2022 und 2023 die Ergebnisse und Empfehlungen der Studie nur minimal weitergeführt, was die eingangs erwähnten Diskussionen anlässlich der Versammlung erklärt.

Allgemein ist zu hoffen, dass die junge Gemeinde Laufenburg ihren Weg bald findet und die Ortsteile geschlossen und mit gegenseitiger Wertschätzung auffallen. Das höchste Gut in der Politik ist die Glaubwürdigkeit. Der Stadtrat sollte mit Kompetenz, Vertrauen und Achtung der StimmbürgerInnen überzeugen.

MEINRAD SCHRANER, LAUFENBURG

Bachem und Südspange Sisslerfeld: Regierungsrat Egli ziehen Sie die Notbremse!

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Kanton und Gemeinde verfolgen das gleiche Ziel, nämlich der Bachem zu ermöglichen, im Sisslerfeld im Gemeindegan Eiken zu bauen. Die verkehrsmässige Erschliessung wäre mit der Variante «Nord» problemlos möglich. Der Kanton will mehr, nämlich mit einer Südspange die Strassenführung auf künftige Funktionen (z.B. ÖV-Verbindung zur Kantonsschule in Stein) ausrichten. Eine Machbarkeitsstudie erteilt der Südspange die Absolution, doch die Kenner der regionalen Verkehrssituation glauben nicht an das Funktionieren der gesteckten Ziele.

Offenbar aus zeitlichen Gründen konnte keine gerechte Verteilung der Kosten auf alle interessierten Kreise des vielgelobten Sisslerfeldes erfolgen. Man hat sich nicht gefragt: wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld. Natürlich Eiken soll den Hauptteil bezahlen, war die kantonale Lösung. Die Gemeinde wird hohe Steuergelder

erhalten und soll diese für die Südspange einsetzen. So einfach ist das. Für uns Stimmbürger und Steuerzahler von Eiken ist dies jedoch nicht tragbar und kann auch nicht eingegangen werden. Und als betroffene Stimmbürger haben wir nicht mal etwas zu sagen. Undemokratischer geht es nicht mehr! Deshalb mein Vorschlag an den Kanton: Mit Rücksicht auf die untragbare Verschuldung der Standortgemeinde (10,8 Millionen Franken und nach oben offen) und die zusätzlich angedachten Funktionen der Strasse (nicht nur Verkehrserschliessung) teilen sich Kanton und Gemeinde das Risiko. Der Kanton baut und unterhält die Strasse, behält das Eigentumsrecht und setzt auch seine Steuererträge aus der Bachem-Ansiedlung zur Bezahlung des Gemeindeanteils bis zur Restschuld von 2 Millionen Franken ein. Wenn sich die Restschuld auf 2 Millionen reduziert hat, wird dem Kanton die Restschuld in jährlichen Raten, die mindestens zweidrittel der Aktiensteuereinnahmen der Bachem entsprechen, abbezahlt. Ein Zins für die Vorfinanzierung ist nicht geschuldet. Erst nach der vollständigen Abzahlung der Baukosten wird die Strasse der Gemeinde übertragen. Auch Varianten zu diesem Vorschlag wären noch möglich. Dieser Vorschlag käme nur zum Tragen, wenn Kanton und Gemeinderat an der Südspange festhalten und die verkehrstechnisch besser taugliche, wesentlich kostengünstigere Variante «Nord» nicht realisiert wird.

Herr Regierungsrat Egli, nehmen Sie vor Ort einen Augenschein und öffnen Sie die Türe für ein besseres und günstigeres Erschliessungskonzept und zeigen Sie Verständnis für die berechtigten Anliegen und Bedenken der Eiker Bevölkerung gegenüber einer zwangsweise auferlegten Verschuldung und damit Einschränkung künftiger Einwohnergenerationen.

Besten Dank und freundliche Grüsse!
KURT RINER, EHEMALIGER
GEMEINDESCHREIBER
UND AMMANN VON EIKEN

«Musikmäuse» eroberten Kinderherzen

Kinderkonzerte der Stadtmusik Laufenburg



Das Märchen lud die Kinder zum Singen und Tanzen ein.

Foto: zVg

LAUFENBURG. Über das vergangene Wochenende füllte sich die Stadthalle in Laufenburg zweimal mit zahlreichen erwartungsfrohen Kindern und deren Begleitpersonen, die sich das musikalische Wintermärchen «Die Musikmäuse helfen den Bienen» nicht entgehen lassen wollten. Organisiert wurde der Anlass von der Stadtmusik Laufenburg, die dann auch unter der Leitung von Martin Burgunder für den musikalischen Teil des Märchens verantwortlich zeichnete. Mit Jürg Steigmeier, einem bekannten Geschichten- und Märchen-erzähler, stand denn auch ein hervorragend aufgestellter Mann im Rampenlicht, der es verstand, die Geschichte des Mäuseblasorchesters, das den Bienen helfen wollte, auf äusserst humorvolle Art den aufmerksamen Kindern zu vermitteln.

Zwischen dem Blasorchester und den Sitzbänken der Kinder hatte es viel Platz zum Tanzen. Beim Zuhören setzten sie sich hin, während sie bei den musikalischen Blöcken durch den Erzähler animiert wurden, mitzusingen und zu tanzen. Die Geschichte, mit den auf eine grosse Leinwand projizierten Illustrationen, zog die Kinder in ihren Bann und es war sehr schön mitzuerleben, wie sie gespannt auf die Bilder schauten und mitfieberten. Eine besondere Stimmung kam jeweils dann auf, wenn der Innenraum der Halle in den verschiedensten Farben ausgeleuchtet wurde.

Im Anschluss an die Aufführung durften sich alle mit einem Stück Lebkuchen und einem feinen Früchtetee eindecken. Alles in allem eine äusserst gelungene Veranstaltung, an der sich die Kinder wie die Erwachsenen erfreuen durften. (mgt)